

Mit dem Notebook auf Reisen und dem Hausfreund daheim

Felix Stockar*

Es begann vor einigen Jahren, die Kinder – die Tochter damals 13 und der Sohn 11 – wollten endlich mit einem Homecomputer und nicht auf dem Klavier spielen. Die Familie sei ja rückständig, alle Mitschüler in der Klasse hätten bereits einen Computer daheim und seien ihnen in dieser wegweisenden Technologie weit überlegen. Ein Homecomputer, so sagten sie, bilde die Basis für ihre zukünftige Karriere. Um mit der Entwicklung der Informatik Schritt halten zu können, müsse man möglichst frühzeitig beginnen. Und so geschah es. Pac Man hielt Einzug.

Mit «Pfeil und Doppelklick»

Natürlich blieb es nicht bei Pac oder Hang Man, bald folgten Super Tetris und Larry, die sie nicht nur lehrten, mit «Pfeil und Doppelklick» umzugehen, sondern in ihnen auch die Sehnsucht nach der Entdeckung noch «höherer» Computerwelten weckten. Bald folgte ein ganz normaler PC mit Word und Excel. Schliesslich war man inzwischen auf dem Gymi, das sich rühmte, computerunterstützten Unterricht zu bieten. Lernprogramme waren geradezu «Peanuts». Pausen und Freistunden wurden mit dem Einstudieren und Komponieren von Computer-Sound-Music gefüllt, heute mit Hilfe von 20-stimmigen Stereo-Synthesizern. Nebenbei entwickelte mein Sohn Lexica für Englisch, Französisch und Latein, die Tochter zog mit. Da trat meine Frau auf den Plan. Nach der Kinderpause

plante sie den «Wiedereinstieg». Ja, meinte sie, so sei es, die Kinder entwickelten sich computerunterstützt, schrieben bereits ihre eigenen Programme, und sie, als Übersetzerin, schreibe mit der Hand, müsse Lexica wälzen und alles mühsam in die Maschine tippen. Sie käme so nicht ins Geschäft. Nein, so gehe es wirklich nicht, sie bräuchte einen PC. Sie bekam ihn.

My Home is my Computer

Inzwischen ist meine Frau im Geschäft. Neben einem durchaus hilfreichen Übersetzerprogramm laufen Buchhaltung, Korrespondenz und Kundenkartei über den Bildschirm. Sie hat über eine Datenleitung bzw. über E-Mail Zugriff auf die fremdsprachigen Datenbestände in Luxemburg und auf ein französisches Dictionnaire in

Paris. Ihre Aufträge kommen über PC und Modem per Fax herein. Sogar unsere Bankkonten blieben von der «Aufnahme» in den Computer nicht verschont. Kostenkontrolle muss sein, meinte meine Frau. My home is my computer. Gleichzeitig liess sie sich jedoch ein Videotex-Programm installieren, und nun lässt sie sich von Versandhäusern, Kino- und Theaterkassen – von ihrem PC aus – in andere Welten entführen.

Finanziert wurde das Ganze immer noch vom eigentlichen Ernährer der Familie – und das bin ich, Leiter einer kleinen Reise-Agentur mit Video-Hobby. Offen für die Welt und ihre schönen Angebote! Jedem Familienmitglied und jedem Mitarbeiter seinen PC, Effizienz muss sein! Doch war

* Zenith Data Systems, Wengistrasse 28, 8021 Zürich, Tel. 01 - 295 89 30.

Mit dem Notebook unterwegs (Foto: B. Odermatt).



